



— SAHIB
PASHAZADE
KAMRAN —
— KERIMOV —

KLASSIK DER WELT

26. APRIL 2023
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

Mittwoch, 26. April 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Klassik der Welt | 4. Konzert

18:30 Uhr | Einführung mit Dr. Christian Koehn im Kleinen Saal

SAHIB PASHAZADE TAR
KAMRAN KERIMOV NAGARA

Mugham Bayati-Shiraz und Tanz Ey Nuri

Mugham Seghah

Mugham Orta Mahur

Mugham Shur

Keine Pause / Ende gegen 20:45 Uhr

Principal Sponsors



KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE



SYMBOL DER **UNENDLICHKEIT**

Sahib Pashazade & Kamran Kerimov

Eine Langhalslaute, eine Trommel und zwei fulminante Könner ihres Fachs – das sind die Zutaten für das heutige Konzert. Sie alle stammen aus Aserbaidschan, gelegen zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer, an einer spannenden geo-kulturellen Schnittstelle zwischen Nahost und Zentralasien, den Sphären von Kaukasus, Persien und der Turkvölker. In der dortigen Musikkultur überlappen sich mehrere Traditionen, die das Land seit vielen Jahrhunderten zu seiner eigenen Klangwelt geformt hat.

Einer ihrer herausragenden Virtuosen ist Sahib Pashazade. Der 1980 in der Hauptstadt Baku geborene und vielfach preisgekrönte Lautenspieler hat eine Konservatoriums-Ausbildung absolviert und wird wegen seiner Virtuosität gar mit Paganini verglichen. Als Solist brilliert er international von Peking bis Buenos Aires mit großen Orchestern. Er tritt aber auch in kleineren Formaten auf, heute etwa im Duo mit Kamran Kerimov an der Zylindertrommel Nagara. Als grandioser Schlagwerker ist dieser selbst eine Schlüsselpersönlichkeit der Musikszene Aserbaidschans.

Pashazades Instrument ist die Langhalslaute Tar. Zunächst galt in der persischen Musikkultur die dreisaitige Setar als heiliges Instrument, wurde im privaten Rahmen oder sogar alleine zur Meditation gespielt. Mit dem Aufkommen größerer Konzertsäle allerdings bestand die Notwendigkeit eines Instruments, das einen kräftigeren, voluminöseren Klang als die Setar hat und für das Spiel vor größerem Publikum geeignet ist. Daher setzte sich im 19. Jahrhundert die Tar (»Saite«) durch.

Der Resonanzkörper der Tar vereint zwei Herzen zu einer »8«, eine sogenannte Lemniskate, Symbol der Unendlichkeit. Bogenformen wie diese finden sich auch oft in der persischen Architektur, etwa in Moscheen, wo die Sprache durch diese Rundungen akustisch verstärkt wird. Der Resonanzkörper der Tar ist aus Maulbeerbaumholz gefertigt, Schafshaut liefert die Bespannung

der Decke. Der Hals ist mit Bünden versehen, die doppelten Saiten werden mit einem Plektrum gespielt. Ihr Tonumfang beträgt ungefähr zweieinhalb Oktaven.

Wurde die Tar-Laute ursprünglich mit der persischen Musik assoziiert, schaffte sie durch den Volksmusiker Sadigjan um 1870 den Sprung in die Nachbarkultur Aserbaidschans. Er entwickelte mit der »tār-e qafqāzi« (»kaukasische Tar«) eine elfsaitige Variante, die bald zum Nationalinstrument avancierte. Für ihren Bau verwendet man neben der Maulbeere Walnussbaumholz für den Hals und Haselnuss für die Wirbel. Kurios ist die Bespannung aus dem Beutel eines Rinderherzen. Anders als im Iran wird die Tar auf Brusthöhe gehalten.

Die Musik, die in Aserbaidschan auf der Tar gespielt wird, nennt sich Mugham. 2003 schaffte es der Mugham auf die Unesco-Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit. Mündlich überliefert, liegen seine Wurzeln in der Musik sowohl der weltlichen Barden als auch der Sufis, der islamischen Mystiker. Ein Mugham definiert sich über seinen Modus, das heißt seine Tonskala, die durch ihre spezifischen Mikrointervalle eine bestimmte gefühlsmäßige Tönung besitzt. Ziel eines Mugham-Musikers ist es, diesen Modus möglichst ideenreich und virtuos auszugestalten, in stetigem, unaufhörlichem Fluss, was wieder auf das Symbol der Unendlichkeit verweist.

Und Sahib Pashazade ist ein exzellenter Improvisationskünstler! Das macht sich an der treffsicheren Rasanz seines





Spiels genauso fest wie an seinem differenzierten Umgang mit Zupf- und Schlagtechniken. Zusätzlich zum aserbaidschanischen Repertoire greift er auch auf Tanz- und Liedformen anderer Kulturen zurück, etwa vom Balkan. Kamran Kerimov ist ihm dabei ein ebenbürtiger Partner, der weit über die begleitende Funktion hinaus auf der Nagara reiche Kontrapunkte und feu- rige Soloeinlagen entfaltet.

STEFAN FRANZEN

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

